

## Treasure Island

**10 Jahre Sammlung Kunstmuseum Wolfsburg, 7. Februar bis 18. April 2004**

rezensiert von Michael Lailach

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens präsentiert das Kunstmuseum in Wolfsburg unter dem Titel *Treasure Island* eine Auswahl von künstlerischen Arbeiten und Werkgruppen aus seiner in dieser kurzen Zeitspanne aufgebauten Sammlung zeitgenössischer Kunst. Bereits 1999 erschien anlässlich einer ersten Gesamtschau der vom Kustos der Sammlung, Holger Broeker, bearbeitete Katalog *Gesammelte Werke 1. Zeitgenössische Kunst seit 1968. Erwerbungen 1993 bis 1999* im Hatje Cantz Verlag. Die derzeitige Ausstellung zeigt in einer Auswahl aus der Sammlung auch solche Arbeiten, die im Katalog noch nicht verzeichnet sein konnten. Es sind circa 100 Arbeiten von 30 Künstlerinnen und Künstlern aus den Jahren von 1968 bis 2003. Der Reichtum und Macht verheißende Titel der Ausstellung scheint daher recht zutreffend gewählt worden zu sein.

Doch schon der übersichtlich gestaltete und mit informativen Texten versehene Katalog, ein schönes coffee-table book, gibt dem Leser keine Antwort auf die Frage, welche Kriterien den Aufbau der Sammlung bestimmten. Man erfährt zwar, dass Sammlung und Ausstellung der Kunst nach 1960 als zentrale Aspekte der Museums-konzeption festgeschrieben wurden. Damit war die keineswegs ungewöhnliche Orientierung an großformatigen repräsentativen Arbeiten formuliert. Der zeitliche Beginn der Sammlung sei folglich durch die Kunstszene der 1960er Jahre von *Miminal Art* bis *arte povera* markiert. Bis in die Gegenwartskunst hinein erfolge eine Konzentration auf Werkgruppen, die einen ausführlicheren Einblick in die von den jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern verfolgten Konzeptionen geben. Doch welche Interessen waren bei der Auswahl tatsächlich entscheidend? Zaghafte Andeutungen, angesichts der besonderen Geschichte und Topographie des Industriestandorts Wolfsburg, habe man besonders künstlerische Arbeiten, die den Blick für Industrieproduktionen sensibilisieren oder industrielle Eingriffe in ökologische Systeme thematisieren, lassen sich angesichts des Katalogs und der Ausstellung nur ansatzweise nachvollziehen. Eine Antwort auf die Frage findet man nicht.

Es ist dennoch ein gerade für diesen Ort jenseits der Großstädte – Stichwort «Autostadt» – ein sehr vielseitiges und folglich auch widersprüchliches Panorama der Kunst seit 1960, das die Sammlung des Kunstmuseums Wolfsburg zu bieten vermag. Die derzeitige Ausstellung *Treasure Island* sollte – anders als die bisherige Ausstellungsreihe *Tuning up 1-5*, in der die Sammlung in wechselnder thematischer Auswahl vorgestellt wurde – wohl eine Art Summe der Sammlungstätigkeit ziehen. Das ist jedoch nur zum Teil gelungen, vor allem in der Auswahl von fotografischen und filmischen Arbeiten von Bruce Nauman bis Sarah Lucas. Im Parcours und vor allem am Ende der Ausstellung sind wenig überzeugend noch einige „aktuelle Entwicklungen in der Kunstszene“ widerspiegelnde malerische Arbeiten zu sehen, neben anderen von Luc Tuymans, Neo Rauch, Franz Ackermann und Elisabeth Peyton. Diese wirken ebenso verloren wie der trostlos in einer Ecke abgestellte Iglu *Objet Cache-toi* von Mario Merz oder die auf der Empore versteckte Spirale aus Stahlblech mit aufwärts strebender Lokomotive von Jannis Kounellis. Überzeugender ist da zum Beispiel der Raum mit Arbeiten des Niederländers Jan Dibbets, in dem die konzeptuellen Übergänge von fotografischen zu zeichnerischen und malerischen Techniken, vom technischen Apparat zu Bleistift und Wasserfarbe visuell eindringlich vorgeführt werden. Ein weiterer spannungsreicher Moment ergibt sich aus der Raumfolge mit Arbeiten von Cindy Sherman, Jeff Wall (Abb. 1) zu Andreas Gursky, mithin vom fotografischen zum digitalen Bild. Auch die einzelnen Räume mit Videos von Bruce Nauman aus den Jahren 1968/1969, mit *24 Hours Psycho* (1993) von Stan Douglas, *Interiors* (2002) von Doug Aitken oder mit den fotografischen *Sculptures* von Gilbert & George aus den Jahren 1972 bis 1991 verdichten die Eindrücke einer nachhaltigen Auseinandersetzung mit dem Dispositiv des Fotografischen, den Formen des Sehens und Gesehenwerdens, der Fotografie als einer «Signifikationspraxis» (Victor Burgin).

Man würde sich jedoch wünschen, die Auswahl hätte sich auf diesen medialen Aspekt konzentriert anstatt

einen Überblick über die Sammlung geben zu wollen. Dies war aufgrund der zwei parallel stattfindenden Ausstellungen *PETER KEETMAN Volkswagenwerk 1953* und *BRASSAI Das Auge von Paris* im Kunstmuseum Wolfsburg ohnehin kaum möglich gewesen.

#### **Autor**

Michael Lailach, *Treasure Island. 10 Jahre Kunstsammlung Wolfsburg (Rezeption)*, in: *kunsttexte 2004/1* (2 Seiten), [www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de)



Abb.1: Jeff Wall, *Passerby*, 1996, Schwarzweißfotografie, 229 cm x 335 cm, Sammlung Kunstmuseum Wolfsburg